

**Aktuelle Entwicklung der Wanderungen älterer
Menschen in den Regionen Nordrhein-Westfalens**

H. Birg u. E.-J. Flöthmann

Aktualisierung und Ergänzung des vorangegangenen Forschungsberichts
zur Migration älterer Menschen bis zum Jahr 1994.

Bielefeld, August 1996

In Kooperation mit dem Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik
des Landes Nordrhein-Westfalen

Fördernde Institution/Auftraggeber: Staatskanzlei des Landes Nordrhein-
Westfalen

Institut für Bevölkerungsforschung
und Sozialpolitik IBS
Universität Bielefeld
Postfach 100131
D-33501 Bielefeld

Aktuelle Entwicklung der Wanderungen älterer Menschen in den Regionen Nordrhein-Westfalens

1. Grundlegende Aspekte zur Entwicklung der Altenwanderungen in NRW

Wanderungen älterer Menschen fanden bis vor einigen Jahren in Deutschland relativ wenig Beachtung. Das Volumen dieser Wanderungsströme war verhältnismäßig gering gemessen an den Binnenwanderungen der jüngeren Altersgruppen. Die regionalen Muster der Zu- und Fortzüge älterer Menschen blieben weitgehend konstant. Dieser Sachverhalt änderte sich z.T. in den vergangenen ca. 20 Jahren. Die Wanderungen älterer Menschen nahmen absolut und relativ zu, und es entwickelten sich neue Wanderungsverflechtungen. Diese Veränderungen waren jedoch zunächst relativ gering. Die Entwicklung mag einerseits auf die zunehmende Alterung der Bevölkerung zurückzuführen sein, andererseits führten die Ereignisse in den Jahren seit 1989 im Zusammenhang mit den politischen Veränderungen in Osteuropa und im Zusammenhang mit der Wiedervereinigung zu einem außergewöhnlichen Anstieg der Zuwanderungen, der auch deutliche Konsequenzen auf das Binnenwanderungsgeschehen älterer Menschen hatte.

Die Auswirkungen dieser Entwicklung stellen sich für die einzelnen Regionen sehr unterschiedlich dar. Dieser Aspekt hängt unmittelbar mit der regionalen Selektivität von Wanderungen zusammen. Die Zuwanderungen im Zeitraum 1989 bis 1992 verteilen sich nicht gleichmäßig auf alle Teilregionen Deutschlands bzw. Nordrhein-Westfalens, sondern sie konzentrieren sich relativ stark auf einzelne Kreise bzw. kreisfreie Städte. Wie noch gezeigt wird, waren zahlreiche Kreise und Städte von dieser Entwicklung nur wenig oder gar nicht betroffen. Die einzelnen Regionen sind nicht nur unterschiedlich stark von den Veränderungen des Wanderungsvolumens älterer Menschen betroffen, sondern sie sind auch im Hinblick auf eine altengerechte Infrastruktur als Zielgebiete von Altenwanderungen sehr unterschiedlich ausgestattet. Würden sich die in den letzten Jahren beobachteten neuen Wanderungsmuster älterer Menschen stabilisieren, hätte das unmittelbare Konsequenzen auf die demographische Entwicklung bzw. Struktur der einzelnen Zielregionen, woraus Konsequenzen für die Raum- und Regionalplanung abzuleiten wären. In einer Reihe von Regionen Nordrhein-Westfalens stabilisierte sich die Entwicklung der Wanderungen älterer Menschen nach 1992 wieder auf dem Niveau in der zweiten Hälfte der 80er Jahre; in einigen Regionen stellte sich hingegen ein anderes höheres Niveau ein. Im folgenden soll deshalb der Frage nachgegangen werden, inwieweit die Zunahme der Wanderungen älterer Menschen seit 1989 fortbesteht bzw. sich stabilisiert hat oder ob ein Rückgang auf ein früheres Niveau zu beobachten ist und welche demographischen Strukturveränderungen aus dieser Entwicklung resultieren.

In diesem Zusammenhang wird auf die vorhergehende Untersuchung der Wanderungen älterer Menschen in Nordrhein-Westfalen Bezug genommen, die den Zeitraum 1977 bis 1991 betrachtet.¹ Für Nordrhein-Westfalen konnten nur wenige Wanderungsverflechtungen nachgewiesen werden, die durch bedeutsame Zu- bzw. Fortzüge älterer Menschen gekennzeichnet waren. Eine Analyse der Migration älterer Menschen in Nordrhein-Westfalen für den Zeitraum 1977 bis 1991 belegt die stark ausgeprägte *räumliche Selektivität* dieser Wanderungsform. Fast alle kreisfreien Städte in Nordrhein-Westfalen hatten in dem genannten Zeitraum hinsichtlich der über 65jährigen Bevölkerung Wanderungsverluste aufzuweisen. Diese Verluste waren in Städten wie Düsseldorf, Köln, Oberhausen, Wuppertal und Hagen während des gesamten Untersuchungszeitraums am höchsten. Demgegenüber standen nur wenige, überwiegend ländlich strukturierte Kreise, die nennenswerte Wanderungsgewinne älterer Menschen verzeichnen konnten. In diesem Zusammenhang sind in erster Linie die Kreise Soest, Euskirchen, Coesfeld und Paderborn zu nennen.

Zusätzlich zu den Auswirkungen der Wanderungen auf das Bevölkerungsvolumen ergeben sich für die Kreise und kreisfreien Städte aus den Zu- und Fortzügen älterer Menschen Konsequenzen für die Alterungsprozesse dieser Regionen. Diese regional sehr unterschiedlich wirksamen demographischen Struktureffekte aufgrund von Wanderungen älterer Menschen konnten bereits in der vorhergehenden Untersuchung nachgewiesen werden.

Der "normale" Alterungsprozeß der meisten Kreise und Städte, bedingt durch den bereits seit Mitte der 60er Jahre andauernden Rückgang der Geburten bei gleichzeitiger Steigerung der durchschnittlichen Lebenserwartung, wird begleitet durch eine aktive oder passive Alterung in der Folge von Wanderungen älterer und/oder jüngerer Menschen. Vor allem bei kleineren (bevölkerungsschwachen) regionalen Einheiten kann dieser Effekt bereits bei verhältnismäßig geringen Wanderungen für die Entwicklung der demographischen Struktur sehr bedeutsam sein. In der genannten Untersuchung für den Zeitraum 1977 bis 1991 wurde deutlich, daß eine Reihe von Landkreisen, die in erster Linie ländlich strukturiert sind, aufgrund der beobachteten Wanderungsmuster "aktiv" altern, d.h. die Wanderungsgewinne älterer Menschen verstärken in diesen Gebieten die ohnehin bestehenden Alterungsprozesse zusätzlich. Für den Zeitraum vor der Wiedervereinigung (1985-1989) waren dies in erster Linie die Kreise Soest, Coesfeld und Euskirchen.

¹ Birg, H./Flöthmann, E.-J.: Migration älterer Menschen in Nordrhein-Westfalen und ihr Einfluß auf die demographische Alterung der Bevölkerung, Materialien des Instituts für Bevölkerungsforschung und Sozialpolitik (IBS) der Universität Bielefeld, Bd. 36, 1995.

Die politischen Veränderungen in Osteuropa und die Wiedervereinigung Deutschlands hatten weitreichende Auswirkungen auch auf das Wanderungsgeschehen in Nordrhein-Westfalen. Von den in diesem Zusammenhang erfolgten Außenwanderungen waren zusätzlich in starkem Maße auch die Binnenwanderungströme in Form von Folgewanderungen betroffen. Wenngleich infolge der verstärkten Zuwanderungen in erster Linie ein Zuwachs an jüngeren Menschen zu verzeichnen war, ist aber auch gleichzeitig ein Anstieg der Wanderungen älterer Menschen nicht zu übersehen. Der Anteil älterer Menschen an den Zuzügen nach 1989 sowohl aus der ehemaligen DDR als auch aus den osteuropäischen Ländern war im Vergleich zu den Außenwanderungen vor 1989 relativ hoch. Dieser Effekt wurde im Rahmen der Zuzüge in den Kreisen und Städten Nordrhein-Westfalens vor allem in den Jahren 1990 und 1991 deutlich. Während einige Regionen des Landes von dieser Entwicklung sehr stark betroffen waren (im Regierungsbezirk Detmold stieg die Nettowanderungsrate der älteren Bevölkerung von 1,38 im Jahr 1987 auf 6,41 im Jahr 1990), verzeichneten andere Regionen nur sehr geringe Veränderungen (im Regierungsbezirk Düsseldorf stieg die Nettowanderungsrate der älteren Bevölkerung in demselben Zeitraum lediglich von -0,52 auf +0,04).²

Eine endgültige Aussage zum Einfluß dieser Veränderungen auf den allgemeinen Trend der Wanderungen älterer Menschen war bis 1991 noch nicht möglich, da sich zu diesem Zeitpunkt in einzelnen Städten und Landkreisen die Nettowanderungsraten der über 65jährigen Bevölkerung auf Grund der genannten Ursachen noch auf einem außergewöhnlich hohen Niveau befanden. Bis zum Jahr 1994 war hinsichtlich der Entwicklung dieser Größe in vielen Landesteilen eine Konsolidierung zu verzeichnen. Der Kreis Unna mit seinen großen Aufnahmelagern stellt selbstverständlich einen Sonderfall dar, der im Rahmen eines raumzeitlichen Vergleichs der Wanderungen älterer Menschen unberücksichtigt bleiben muß.

² Die Nettowanderungsrate ist als Wanderungskennziffer in diesem Zusammenhang besonders geeignet, da sie als normierte Größe den Alterseffekt eliminiert und deshalb sowohl einen regionalen Querschnittsvergleich als auch einen Vergleich über die zurückliegenden Jahre trotz unterschiedlicher Altersstrukturen ermöglicht. Die Nettowanderungsrate berechnet sich wie folgt:

$$\text{Nettowanderungsrate} = \frac{\text{Zuzüge} - \text{Fortzüge}}{\text{Einwohner}} * 1000$$

2. Regionale Muster der Wanderungen älterer Menschen in den Kreisen und kreisfreien Städten Nordrhein-Westfalens im Zeitraum 1977 bis 1994

Wird der Zeitraum von 1977 bis 1994 insgesamt betrachtet, werden innerhalb Nordrhein-Westfalens sehr differenzierte Wanderungsprozesse älterer Menschen deutlich. Die wichtigsten regionalen Entwicklungsmuster sind in den folgenden fünf Schaubildern am Beispiel von 8 Kreisen und 2 kreisfreien Städten dargestellt.

Die beiden Großstädte *Köln* und *Dortmund* weisen über den gesamten Beobachtungszeitraum bei der über 65jährigen Bevölkerung Wanderungsverluste auf, die eine vergleichbare Größenordnung haben, im Durchschnitt zwischen -4 bis -6 Personen je 1000 Einwohner. (vgl. *Schaubild 1*) Ein wesentlicher Unterschied besteht in den Auswirkungen der Ereignisse im Jahr 1989. Während in Köln der allgemeine Trend einer eher konstanten Nettowanderungsrate (Wanderungsverluste) der älteren Menschen fortbesteht, ist in Dortmund in den Jahren 1988 und 1989 ein deutlicher Anstieg, d.h. ein starker Rückgang der Wanderungsverluste, zu verzeichnen. Innerhalb von 2 Jahren (1987-1989) reduziert sich in dieser Stadt der Wanderungsverlust älterer Menschen von -4,78 auf -0,29. Diese Entwicklung dürfte zweifellos zum großen Teil auf Folgewanderungen von aus dem Ausland Zugezogenen zurückzuführen sein. In diesem Zusammenhang sind in hohem Maße Zuzüge aus dem benachbarten Kreis Unna von Bedeutung. Im Jahr 1994 ist dieser Effekt nicht mehr bzw. nur noch in geringem Umfang nachzuweisen; Dortmund und Köln weisen erneut vergleichbare großstadttypische Wanderungsverluste älterer Menschen auf.

Am Beispiel des Kreises *Borken* im Münsterland und des *Hochsauerlandkreises*, zwei ländlich strukturierte, peripher gelegene Landkreise, kann ebenfalls im Zeitraum 1989/90 eine unterschiedliche Entwicklung der Wanderungen älterer Menschen nachgewiesen werden. (vgl. *Schaubild 2*) Beide Kreise weisen überwiegend leichte bis durchschnittliche Wanderungsgewinne auf. Während im Hochsauerlandkreis die Nettowanderungsrate (nach einem Rückgang in der ersten Hälfte der 80er Jahre) von +1,23 im Jahr 1987 auf +5,62 im Jahr 1990 ansteigt, folgt die Entwicklung der Altwanderungen im Kreis Borken während dieser Jahre unverändert dem langjährigen Trend, ohne daß eine wesentliche Veränderung im Zeitraum 1989/90 erkennbar ist. D.h. die Ausgangssituation Ende der 70er Jahre ist in beiden Kreisen ähnlich, die Entwicklung bis 1994 verläuft hingegen sehr unterschiedlich.

Die beiden folgenden Kreise *Mettmann* und *Siegen-Wittgenstein* weisen eine entgegengesetzte Entwicklung auf. (vgl. *Schaubild 3*) Die Ausgangssituation Ende der 70er Jahre ist ebenso wie die Entwicklung bis 1992 in beiden Kreisen sehr unterschiedlich, danach resultieren ähnliche Werte. Der hochverdichtete Kreis Mettmann, der zum Ende

der 70er Jahre über ausgesprochen hohe Wanderungsgewinne älterer Menschen verfügte, weist in längerer Sicht einen ständigen Rückgang der Wanderungsgewinne auf, und erzielt im Jahr 1994 mit +1,52 Personen je 1000 Einwohner (im Alter 65+) den niedrigsten Wert im gesamten Beobachtungszeitraum. In den Jahren ab 1992 werden ähnlich niedrige Werte wie im Kreis Siegen-Wittgenstein erreicht, der im übrigen Zeitraum durch eine völlig andere Entwicklung gekennzeichnet ist. Der Wanderungssaldo älterer Menschen ist in diesem Kreis in vielen Jahren nahezu ausgeglichen. Lediglich in den Jahren 1989 bis 1992 ist aus den genannten Gründen ein leichter vorübergehender Anstieg zu verzeichnen.

Die bereits mehrfach erwähnten, benachbarten Kreise *Soest* und *Paderborn* weisen traditionell auf Landesebene hohe Wanderungsgewinne älterer Menschen auf. Dieser Sachverhalt ist während des gesamten Zeitraumes von 1977 bis 1994 nachzuweisen. (vgl. *Schaubild 4*) Die Entwicklung nach 1989 führte jedoch vorübergehend zu einer deutlichen Diskrepanz. Während die Wanderungsgewinne im Kreis Paderborn dem langjährigen Trend auf hohem Niveau folgten, verzeichnete der Kreis Soest im Zeitraum 1984 bis 1993 einen zusätzlichen starken Anstieg der Wanderungsgewinne älterer Menschen. Im Jahr 1994 sind dann in beiden Kreisen wieder Wanderungsraten auf vergleichbarem Niveau zu verzeichnen.

In *Schaubild 5* sind die Verläufe der Nettowanderungsraten älterer Menschen für zwei Kreise dargestellt, die sich hinsichtlich des Niveaus und der Entwicklung im Beobachtungszeitraum stark voneinander unterscheiden; lediglich zum Zeitpunkt der stärksten Zuwanderungen in den Jahren 1990 und 1991 werden ähnliche Werte erreicht. Der *Rhein-Sieg-Kreis*, ein Umlandkreis von Bonn, weist während des gesamten Zeitraums hohe Wanderungsgewinne älterer Menschen auf und ist von dem Anstieg der Zuzüge ab 1989 nicht erkennbar betroffen. Demgegenüber weist der *Kreis Lippe*, ein überwiegend ländlich strukturierter Kreis, im Durchschnitt mittlere Wanderungsraten älterer Menschen auf. Ab 1986 tritt in diesem Kreis eine Erhöhung um mehr als das Dreifache ein. Dieser Anstieg ist aber nur kurzfristig. Dennoch liegt die Nettowanderungsrate im Jahr 1994 etwas über dem langjährigen Durchschnitt vor 1989.

Der jeweils paarweise Vergleich der Entwicklung der Nettowanderungsraten älterer Menschen (65+) in den Kreisen und kreisfreien Städten Nordrhein-Westfalens verdeutlicht die unterschiedlichen Verlaufsmuster. Die hier nicht aufgeführten Städte und Kreise lassen sich im allgemeinen diesen Mustern zuordnen. Die meisten Großstädte des Landes wiesen nach wie vor Wanderungsverluste älterer Menschen auf. Sofern sie überhaupt von dem allgemeinen Anstieg der Altenwanderungen in den Jahren 1990 und 1991 betroffen waren, war dieser Effekt nur kurzfristig und änderte nichts am langjährigen Trend.

Umlandkreise in Ballungsräumen, die in der zweiten Hälfte der 70er Jahre teilweise noch über starke Wanderungsgewinne älterer Menschen verfügten, waren zu Beginn der 90er Jahre z.T. durch abnehmende Nettowanderungsraten gekennzeichnet. Der Kreis Mettmann, ein Umlandkreis von Düsseldorf, verzeichnete z.B. einen starken Rückgang, während der Rhein-Sieg-Kreis auf dem hohen Niveau der 80er Jahre verharrte. Insgesamt verlagerten sich die Wanderungsgewinne während des Zeitraumes 1977 bis 1994 von den unmittelbaren Umlandkreisen in Ballungsgebieten zu ländlich-peripheren Regionen.

Veränderungen in der Entwicklung der Altenwanderungen während der Jahre 1989 bis 1992 betrafen in erster Linie ländlich geprägte Regionen, z.B. den Hochsauerlandkreis, die Kreise Soest und Lippe. Im Jahr 1994 ist in den weitaus meisten Regionen eine Konsolidierung der Entwicklung zu verzeichnen, allerdings teilweise auf einem leicht höheren Niveau als am Ende der 80er Jahre.

Die fünf Landkreise mit den höchsten *absoluten* Wanderungsgewinnen älterer Menschen sind 1994 die Kreise Soest, Wesel, der Erftkreis, der Oberbergische Kreis und der Rhein-Sieg-Kreis. Die fünf Kreise mit den höchsten *relativen* Wanderungsgewinnen älterer Menschen im Jahr 1994 sind, wie bereits Ende der 80er Jahre, die Kreise Soest, Coesfeld, Paderborn, der Rhein-Sieg- und der Oberbergische Kreis. (vgl. *Schaubilder 6 und 7*) Außer Soest und Paderborn bilden die genannten Kreise keine räumliche Einheit.

Von den 23 kreisfreien Städten Nordrhein-Westfalens hatten 1992 und 1994 jeweils 21, im Jahr 1993 22 Städte Nettowanderungsraten, die deutlich unter dem Landesdurchschnitt lagen, d.h. sie hatten fast ausnahmslos Wanderungsverluste. (vgl. *Tabelle 1*) Demgegenüber wiesen im Jahr 1994 die 31 Landkreise Nordrhein-Westfalens Wanderungsgewinne älterer Menschen auf, die zwischen den Kreisen erheblich variierten. Den genannten fünf Kreisen mit Wanderungsgewinnen von über 10 Personen je 1000 Einwohner (65+) stehen die folgenden Kreise mit unter einer Person je 1000 Einwohner (65+) gegenüber: Neuss, Recklinghausen, Siegen-Wittgenstein. Insgesamt wiesen die Landkreise im Gegensatz zu den kreisfreien Städten während der Jahre 1991 bis 1994 vielfältigere Strukturen auf. Dieser Aspekt wird nicht nur im Hinblick auf das Niveau der Altenwanderungen deutlich, sondern auch im Zusammenhang mit dem Anstieg der Wanderungen während der Jahre 1989 bis 1992.

Im Jahr 1992 hatten 18 von 31 Landkreisen überdurchschnittliche Wanderungsgewinne älterer Menschen, in 12 Landkreisen entsprachen die Wanderungsraten dem Durchschnitt, ein Landkreis hatte geringe Wanderungsverluste. Im Jahr 1993 hatten 22 Landkreise überdurchschnittliche Wanderungsgewinne älterer Menschen, im Jahre 1994

waren es 24. Demgegenüber reduzierte sich die Zahl der Kreise mit durchschnittlichen Wanderungsraten auf 7 im Jahr 1993 und 6 im Jahr 1994. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der landesweite Durchschnitt der Nettowanderungsraten älterer Menschen sich deutlich reduziert hat; er lag im Jahr 1992 noch bei +1,66 Personen je 1000 Einwohner (65+), im Jahr 1994 bei 1,17 Personen je 1000 Einwohner (65+).

Im Zusammenhang mit dem allgemeinen Anstieg der Wanderungen zwischen 1989 und 1992 ist darauf hinzuweisen, daß von den 31 Landkreisen Nordrhein-Westfalens im Hinblick auf die Altenwanderungen nur wenige in diesem Zeitraum von einem ausgesprochen starken Anstieg betroffen waren, wie z.B. die bereits mehrfach erwähnten Kreise Lippe, Soest und der Hochsauerlandkreis, wobei das Ausgangsniveau im Kreis Soest gegenüber den beiden anderen Kreisen eindeutig am höchsten lag.

3. Wanderungen älterer Menschen im Hinblick auf regionale Alterungsprozesse

Die Auswirkungen von Wanderungen älterer Menschen im Hinblick auf die regionalen Alterungsprozesse in den Kreisen und kreisfreien Städten werden aus *Tabelle 2* ersichtlich. Entsprechend dem Vorgehen in der vorangegangenen Untersuchung werden alle 54 Kreise und kreisfreien Städte Nordrhein-Westfalens auf der Basis ihrer Wanderungsraten der 18 b.u. 25jährigen Bevölkerung und der 65jährigen und älteren Bevölkerung in der folgenden Übersicht genannten Gruppen zugeordnet.³ Grundlage bilden die durchschnittlichen Nettowanderungsraten der Jahre 1992 bis 1994.

Zum Typ 1 zählen Städte und Kreise mit Wanderungsverlusten älterer Menschen und geringen, unterdurchschnittlichen Wanderungsgewinnen jüngerer Menschen. Es handelt sich um Städte am Rand der Ballungsgebiete.

Zum Typ 2 mit Wanderungsverlusten älterer Menschen und durchschnittlichen Wanderungsgewinnen jüngerer Menschen gehören im wesentlichen die großen Städte des Ruhrgebiets.

Zum Typ 3 mit Wanderungsverlusten älterer Menschen und relativ hohen Wanderungsgewinnen jüngerer Menschen zählen fast alle großen Universitätsstädte des Landes Nordrhein-Westfalen. Es wird ersichtlich, daß fast alle kreisfreien Städte des Landes im Durchschnitt der Jahre 1992 bis 1994 Wanderungsverluste älterer Menschen zu verzeichnen haben.

³ vgl. Birg, H./Flöthmann, E.-J. (1995), Migration älterer Menschen in Nordrhein-Westfalen ..., op. cit., Kap. 7.4, S. 42-45.

**Typisierung der Auswirkungen Wanderungen jüngerer und älterer Menschen
auf die regionalen Alterungsprozesse**

Nettowanderungsraten der 18- b.u. 25jährigen Bevölkerung	niedrig	mittel	hoch
Nettowanderungsraten der 65jährigen und älteren Bevölkerung			
niedrig	Typ 1 keine oder nur ge- ringe Veränderung der Altersstruktur	Typ 2 passive Verjüngung	Typ 3 aktive und passive Verjüngung
mittel	Typ 4 passive Alterung	Typ 5 keine oder nur ge- ringe Veränderung der Altersstruktur	Typ 6 aktive Verjüngung
hoch	Typ 7 aktive und passive Alterung	Typ 8 aktive Alterung	Typ 9 keine oder nur geringe Verände- rung der Alters- struktur

Die Typen 4, 5 und 6 sind durch geringfügige Wanderungsgewinne älterer Menschen gekennzeichnet. Die Wanderungen jüngerer Menschen sind im allgemeinen gering bis durchschnittlich. Hier fällt auf, daß die Kreise Olpe, Siegen-Wittgenstein, der Ennepe-Ruhr-Kreis, der Hochsauerlandkreis und der Märkische Kreis eine großenteils ländlich strukturierte räumliche Einheit bilden, die weite Teile des Südosten Nordrhein-Westfalens abdeckt. Die Stadt Mönchengladbach, gekennzeichnet durch eine aktive Verjüngung auf Grund hoher Zuwanderungsraten der jüngeren Bevölkerung bildet in diesem Kontext eine Ausnahme.

Zu den Typen 7, 8 und 9 zählen ausschließlich Landkreise, in denen auf Grund der Wanderungsgewinne älterer Menschen der Alterungsprozeß der Bevölkerung, neben den aus der natürlichen Bevölkerungsentwicklung resultierenden Alterungsfaktoren, zusätzlich unterstützt wird. Wegen der sehr niedrigen, teilweise negativen Wanderungssalden jüngerer Menschen und den Wanderungsgewinnen älterer Menschen in den Kreisen des Typs 7, resultiert in diesen Gebieten sowohl eine passive als auch eine aktive Alterung. Geographisch gesehen bilden diese Gebiete in größerer Distanz eine Dreiviertelring um die Ballungsräumen des Ruhrgebiets und der Rheinschiene. Der Ring beginnt im äußersten Südwesten Nordrhein-Westfalens mit dem Kreis Euskirchen, er setzt sich dann fort entlang der holländischen Grenze mit den Kreisen Heinsberg,

Viersen, Kleve, Wesel und geht dann über in die münsterländischen Kreise Borken, Coesfeld, Steinfurt, Warendorf und endet im äußersten Nordosten des Landes mit den Kreisen Minden-Lübbecke und Höxter.

Die Landkreise des Typs 8 sind neben relativ hohen Wanderungsgewinnen älterer Menschen durch mittlere bis hohe Wanderungsgewinne jüngerer Menschen gekennzeichnet. Diese Kreise bilden zwei räumliche Einheiten. Die erste Gruppe umfaßt Umlandkreise in der Köln-Bonner Region (Kreis Düren, Erftkreis, Oberbergische Kreis, Rhein-Sieg-Kreis); die zweite Gruppe umfaßt vier z.T. benachbarte Kreise im Osten des Landes (Herford, Lippe, Gütersloh, Soest).

Der Kreis Paderborn verfügt als einziger Kreis des Tps 9 über starke Wanderungsgewinne jüngerer Menschen. Der Sachverhalt ist in erster Linie auf die Universitätsstadt Paderborn zurückzuführen.

Ein Vergleich dieser Resultate mit den entsprechenden Werten für den Zeitraum 1985 bis 1989 zeigt ähnliche regionale Muster hinsichtlich der Zuordnung zu den Typen.⁴ Auffällig ist vor allem ein insgesamt höheres Niveau der Wanderungsraten, speziell bei den 18 b.u. 25jährigen, aber auch bei der älteren Bevölkerung, hier speziell in den Kreisen der Typen 7 und 8. Das höhere Niveau in den Jahren 1992 bis 1994 ist darauf zurückzuführen, daß im Jahr 1992 in zahlreichen Kreisen und kreisfreien Städten noch vergleichsweise hohe Zuwanderungen vorlagen, die den Durchschnittswert für den Dreijahreszeitraum insgesamt erhöhten. Im Jahr 1994 lagen die Wanderungsraten in den Gebieten, die 1992 noch über sehr hohe Werte verfügten, z.T. deutlich niedriger.

Dieser Sachverhalt wird auch am Rückgang des Mittelwertes der Wanderungsraten (65+) für das Land insgesamt von 1,66 im Jahr 1992 auf 1,17 im Jahr 1994 deutlich. Von diesem Rückgang sind die kreisfreien Städte stärker betroffen. Von den 31 Landkreisen weisen 14 einen Rückgang, weitere 14 einen Anstieg und 3 keine wesentlichen Veränderungen der Wanderungsraten älterer Menschen in diesem Zeitraum auf.

⁴ siehe Birg, H./Flöthmann, E.-J. (1995), Wanderungen älterer Menschen in Nordrhein-Westfalen ..., op.cit., Tab. 6.8, S. 75.

4. Differenzierung der Altenwanderungen nach zwei Altersgruppen

Wanderungen älterer Menschen bilden hinsichtlich Wandertyp (nah- oder weiträumig) und Wanderungsursachen keine homogene Gruppe. Vor allem die Wandermotive unterscheiden sich sehr stark. Dieser Aspekt ist in erster Linie im Zusammenhang mit dem Alter der Migranten zu sehen. Bei Wanderungen im Zusammenhang mit dem Eintritt in den Ruhestand sind andere Kriterien relevant als bei Wanderungen im fortgeschrittenen Alter, wenn in erster Linie Aspekte einer altengerechten Versorgung im Vordergrund stehen. Bei Wanderungen unmittelbar nach der Pensionierung spielen verschiedene Aspekte eine Rolle. Während einige Menschen, die im Laufe ihres Erwerbslebens Wohnortwechsel vornehmen mußten, teilweise in ihre Heimatregionen zurückziehen, bevorzugen andere einen Wohnortwechsel in Regionen mit einem für ältere Menschen angenehmen Wohnumfeld. Bei hochbetagten Menschen erfolgt der Wohnortwechsel, in erster Linie unter dem Aspekt der Versorgung, zu Kindern oder Verwandten; raumspezifische Merkmale des Wohnumfeldes spielen in diesem Zusammenhang im allgemeinen keine Rolle. D.h. die unterschiedlichen Bedürfnisse von Migranten im Alter 65 und älter sind u.a. von der körperlichen Verfassung bzw. vom Alter abhängig. Deshalb soll im folgenden eine Zweiteilung der Gruppe älterer Menschen in 65 b.u. 75jährige und 75jährige und ältere vorgenommen werden. Diese Differenzierung führt teilweise zu Unterschieden in den regionalen Mustern. Für beide Altersgruppen wurden wiederum Nettowanderungsraten berechnet. Unter Zugrundelegung dieser Raten, ermittelt für das Jahr 1994, wurden fünf Kategorien gebildet und die 54 Kreise und kreisfreien Städte diesen Kategorien zugeordnet. Die Resultate sind kartographisch in den *Schaubildern 8 und 9* dargestellt.

Die fünf Kreise mit den höchsten Nettowanderungsraten 65 b.u. 75jähriger Menschen sind 1994 die Kreise Coesfeld, Soest, Paderborn, Höxter und der Oberbergische Kreis. Vor allem in den benachbarten Kreisen Soest, Paderborn und Höxter dürfte ein hoher Anteil von Rückwanderungen nach Beendigung des Erwerbslebens ursächlich sein. Im Kreis Soest mögen auch Wanderungen in Kurorte relevant sein. Jedoch ist dieser Anteil nicht zu überschätzen. Diese Wanderungen sind zwar für die betreffenden Gemeinden relevant, auf Kreisebene fallen sie aber bereits nicht mehr so stark ins Gewicht. Dieser Sachverhalt wird u.a. auch in einigen Kreisen in Ostwestfalen deutlich, in denen sich mehrere Bäder befinden. Diese Kreise weisen zwar auch Wanderungsgewinne älterer Menschen auf, jedoch nicht so ausgeprägt wie bei den zuvor genannten fünf Kreisen. Weitere Gebiete mit ausgeprägten Wanderungsgewinnen 65 b.u. 75jähriger Menschen sind das Umland von Bonn und die Kreise Viersen und Heinsberg an der holländischen Grenze. Besonders bei den beiden letztgenannten Kreisen mögen Rückwanderungen sowie preiswerte Grundstücke bzw. günstige Mieten ursächlich sein.

Im Zusammenhang mit der hochbetagten Bevölkerung (75 Jahre und älter) sind die höchsten Nettowanderungsraten u.a. in den Kreisen Coesfeld, Soest und Oberbergischer Kreis zu finden, die bereits auch die höchsten Werte bei der 65- b.u. 75jährigen Bevölkerung aufwiesen. Ähnlich hohe Werte sind außerdem in Bonner Umlandkreisen sowie im Kreis Viersen und am Niederrhein nachzuweisen. Die Gebiete mit hohen Wanderungsgewinnen sind bei der 65- b.u. 75jährigen und bei der 75jährigen und älteren Bevölkerung teilweise identisch. Die Zahl der Kreise mit Wanderungsgewinnen ist bei der 75jährigen und älteren Bevölkerung insgesamt jedoch höher als bei der 65- b.u. 75jährigen Bevölkerung. D.h. bei der hochbetagten Bevölkerung streuen die Zuzugsgebiete stärker; es ist noch weniger ein einheitliches regionales Muster zu erkennen als bei den Gebieten mit Wanderungsgewinnen 65 b.u. 75jähriger Menschen. Die Wanderungsverluste in den kreisfreien Städten sind bei den 75jährigen und älteren Menschen nicht so ausgeprägt wie bei der 65 b.u. 75jährigen Bevölkerung.

5. Fazit

Gegenüber der zweiten Hälfte der 80er Jahre haben sich bei den Wanderungen älterer Menschen in den Jahren 1992 bis 1994 keine wesentlichen Veränderungen der regionalen Muster ergeben. Einzelne Niveauveränderungen zwischen 1989 und 1992 infolge der verstärkten Zuwanderungen u.a. auch älterer Menschen, in erster Linie bei den Aussiedlern, haben zwar zeitlich und regional begrenzt zu einem Anstieg geführt, aber insgesamt ist bis 1994 keine wesentliche strukturelle Veränderung in der Entwicklung der Altenwanderungen erkennbar. Der Einfluß der Zuwanderungen nach 1989 wirkte im Rahmen der Altenwanderungen räumlich sehr selektiv. Von dieser Entwicklung waren vor allem einige Landkreise betroffen. Demgegenüber waren Zuwanderungen älterer Menschen in den kreisfreien Städten nur in sehr geringem Umfang nachzuweisen, im Gegensatz zur jüngeren zugewanderten Bevölkerung. Zu nachhaltigen Veränderungen der Wanderungsmuster älterer Menschen hat die Entwicklung der Jahre 1989 bis 1992 in Nordrhein-Westfalen nicht geführt. Im Gegensatz hierzu waren im Zeitraum 1977 bis 1989 deutlichere Veränderungen in den regionalen Mustern der Altenwanderungen in Nordrhein-Westfalen zu verzeichnen. Insgesamt hat sich somit bei einem leicht erhöhten Niveau der Wanderungen älterer Menschen bis 1994 eine Konsolidierung der Entwicklung eingestellt.

Schaubild 1

Entwicklung der Nettowanderungsraten der älteren Bevölkerung
(65 Jahre und älter) in den Jahren
1977 bis 1994

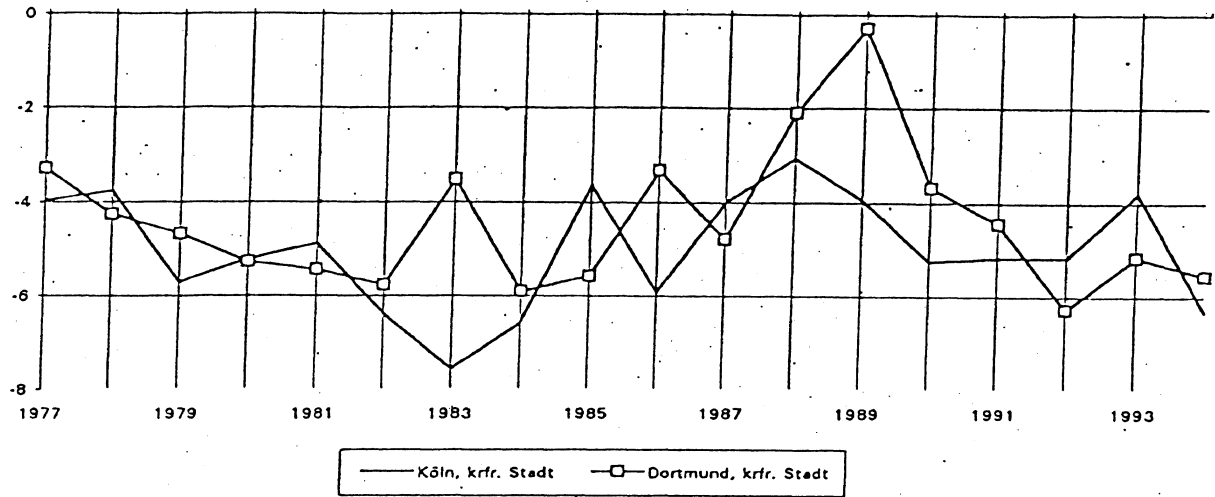


Schaubild 2

Entwicklung der Nettowanderungsraten der älteren Bevölkerung
(65 Jahre und älter) in den Jahren
1977 bis 1994

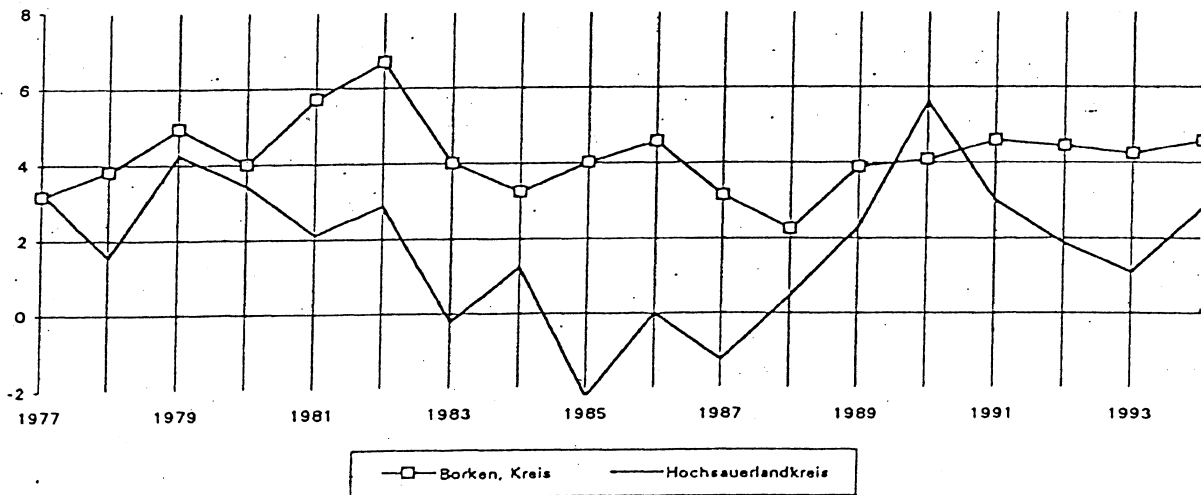


Schaubild 3

Entwicklung der Nettowanderungsraten der älteren Bevölkerung
(65 Jahre und älter) in den Jahren
1977 bis 1994

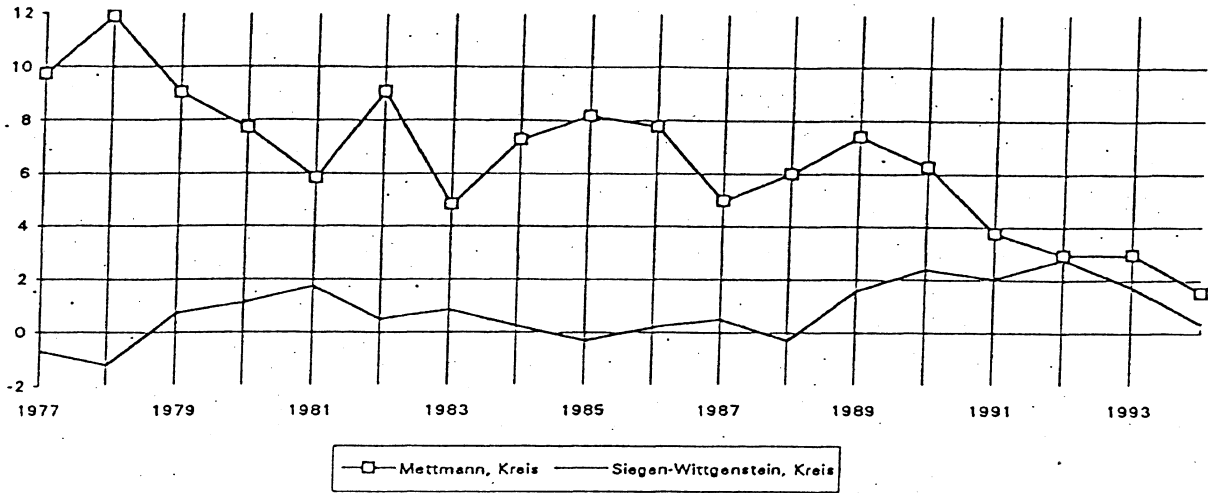


Schaubild 4

Entwicklung der Nettowanderungsraten der älteren Bevölkerung
(65 Jahre und älter) in den Jahren
1977 bis 1994

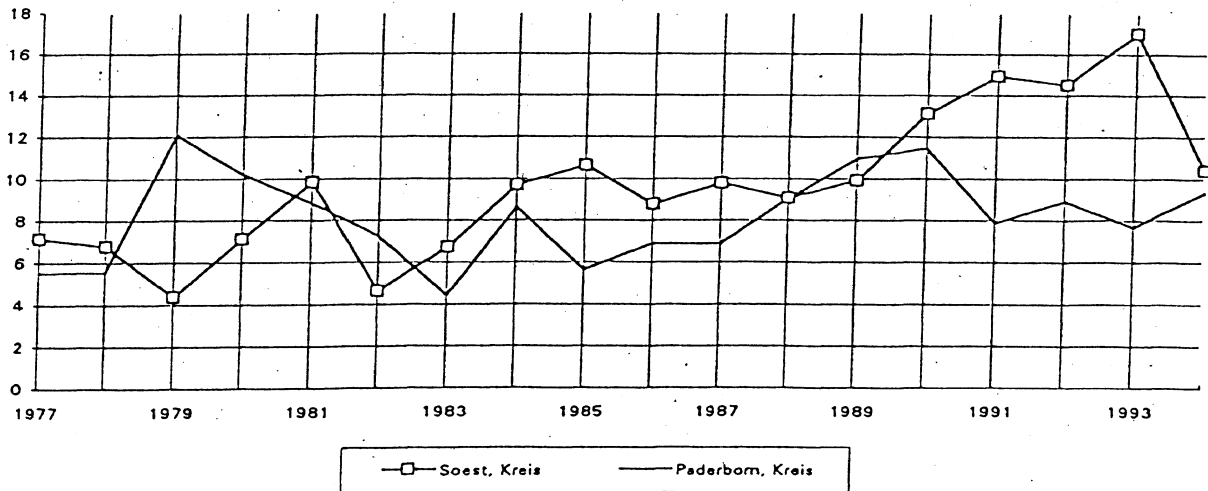


Schaubild 5

Entwicklung der Nettowanderungsraten der älteren Bevölkerung
(65 Jahre und älter) in den Jahren
1977 bis 1994

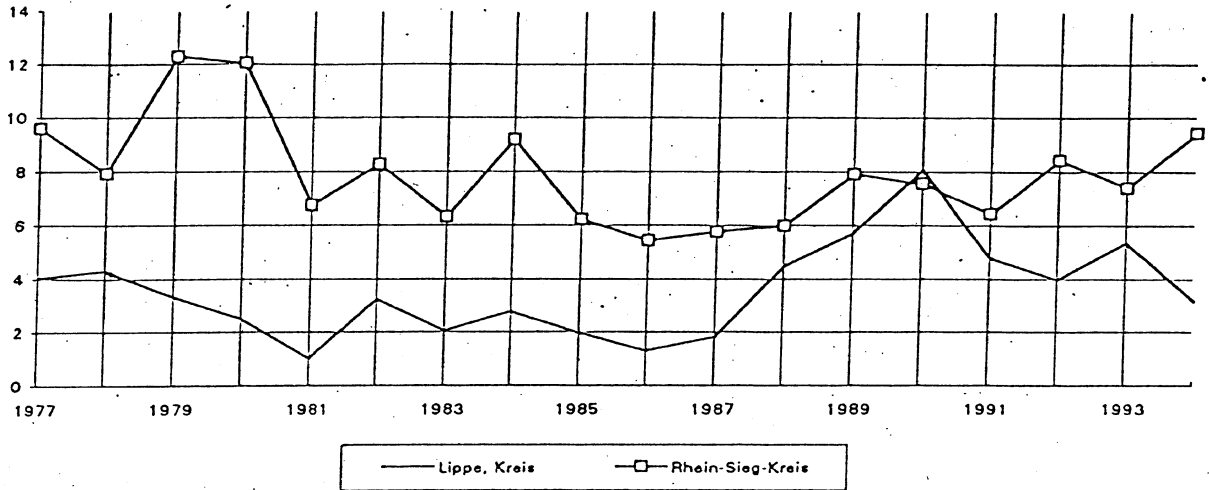


Schaubild 6

Wanderungsalten älterer Menschen in den Kreisen und kreisfreien Städten Nordrhein-Westfalens 1994

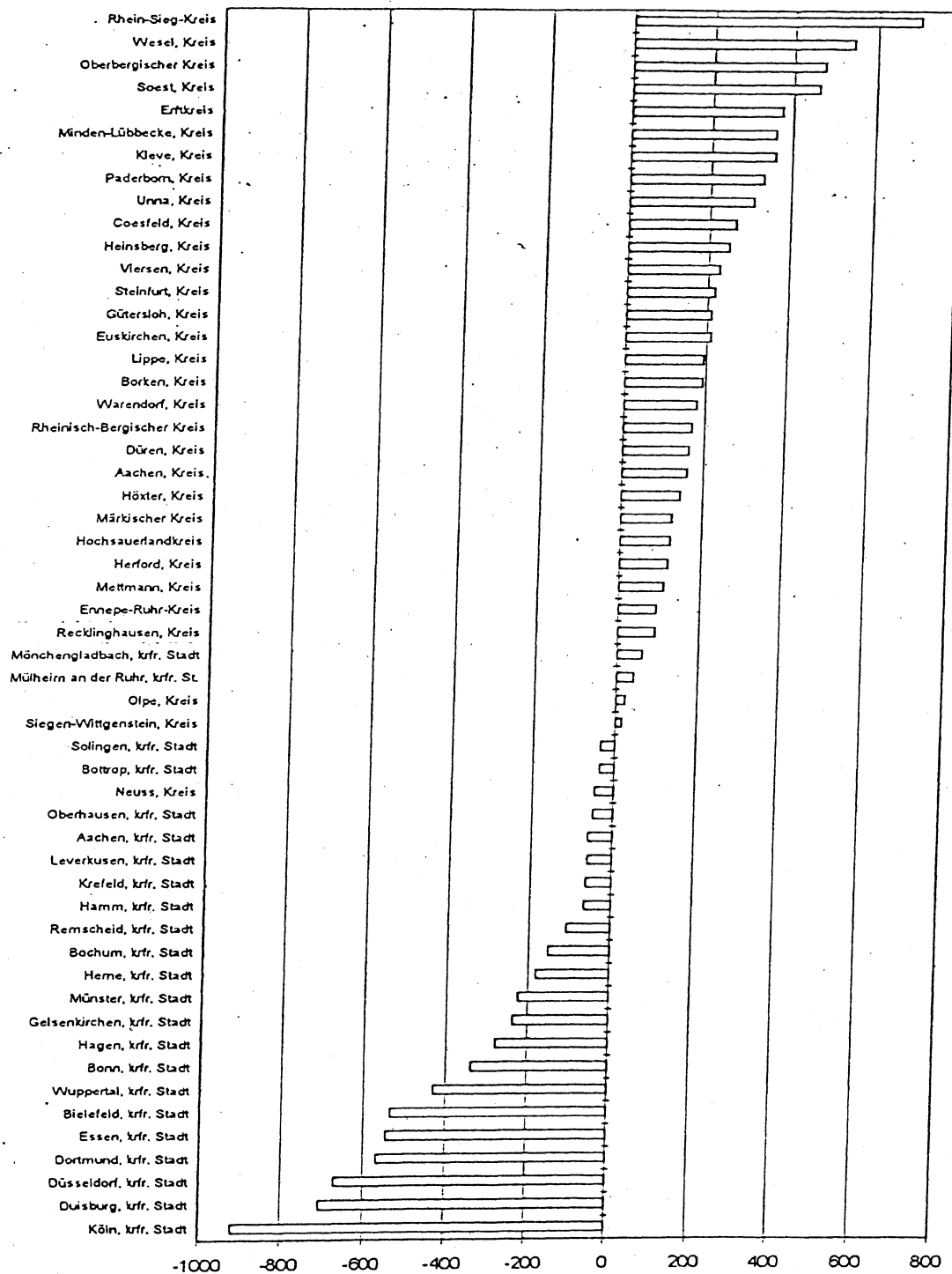


Schaubild 7

Nettowanderungsraten älterer Menschen in den Kreisen und kreisfreien Städten Nordrhein-Westfalens 1994

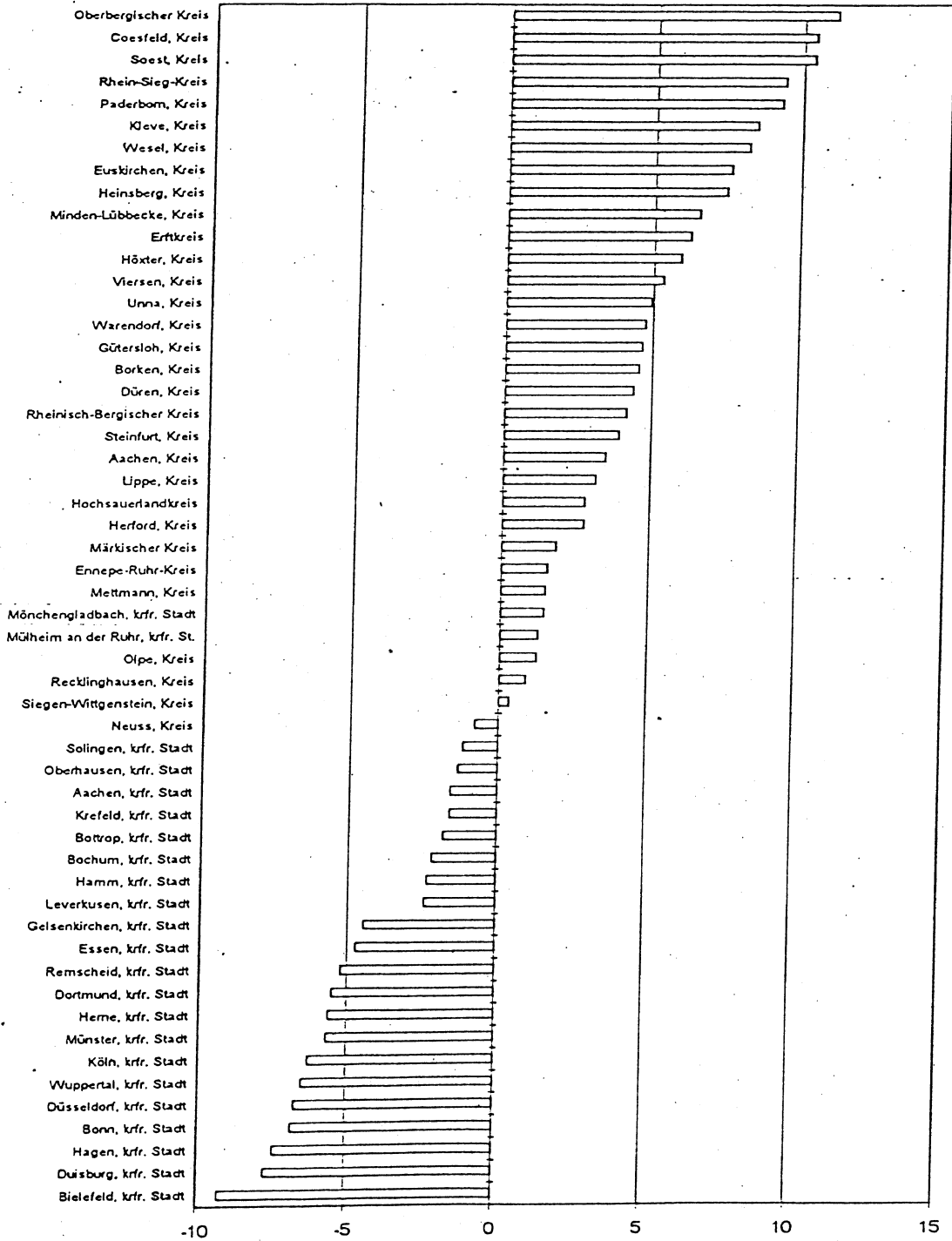


Tabelle 1

Nettowanderungsraten älterer Menschen in den Kreisen und kreisfreien Städten Nordrhein-Westfalens

Kennz.	Kreise /krf. Städte NRW	65 Jahre und älter		
		1992	1993	1994
111	Düsseldorf, krfr. Stadt	-6,45	-6,74	-6,77
112	Duisburg, krfr. Stadt	-5,02	-4,69	-7,73
113	Essen, krfr. Stadt	-2,47	-3,20	-4,72
114	Krefeld, krfr. Stadt	-1,13	-0,97	-1,61
116	Mönchengladbach, krfr. Stadt	-0,02	1,79	1,48
117	Mülheim an der Ruhr, krfr. St.	-2,98	-0,18	1,28
119	Oberhausen, krfr. Stadt	-2,74	-2,33	-1,35
120	Remscheid, krfr. Stadt	-4,88	-5,16	-5,22
122	Solingen, krfr. Stadt	0,71	0,21	-1,19
124	Wuppertal, krfr. Stadt	-4,65	-5,90	-6,54
313	Aachen, krfr. Stadt	-0,65	-0,03	-1,60
314	Bonn, krfr. Stadt	-3,12	-2,83	-6,87
315	Köln, krfr. Stadt	-5,16	-3,79	-6,32
316	Leverkusen, krfr. Stadt	-1,93	-1,57	-2,40
512	Boitrop, krfr. Stadt	-1,73	-1,11	-1,80
513	Gelsenkirchen, krfr. Stadt	-2,52	-2,08	-4,46
515	Münster, krfr. Stadt	-4,38	-1,46	-5,71
711	Bielefeld, krfr. Stadt	-2,84	-2,19	-9,28
911	Bochum, krfr. Stadt	-3,18	-2,03	-2,17
913	Dortmund, krfr. Stadt	-6,28	-5,15	-5,55
914	Hagen, krfr. Stadt	-4,14	-5,58	-7,44
915	Hamm, krfr. Stadt	-4,26	-7,39	-2,34
916	Herne, krfr. Stadt	-4,25	-3,02	-5,66
154	Kleve, Kreis	7,29	7,07	8,49
158	Mettmann, Kreis	2,94	2,95	1,52
162	Neuss, Kreis	0,97	-0,94	-0,80
166	Viersen, Kreis	4,66	5,80	5,35
170	Wesel, Kreis	4,69	5,10	8,23
354	Aachen, Kreis	1,33	3,33	3,48
358	Düren, Kreis	2,05	5,47	4,41
362	Erfurtkreis	6,11	6,36	6,26
366	Euskirchen, Kreis	10,59	10,37	7,62
370	Heinsberg, Kreis	7,46	5,51	7,48
374	Oberbergischer Kreis	16,77	11,15	11,15
378	Rheinisch-Bergischer Kreis	2,33	3,25	4,18
382	Rhein-Sieg-Kreis	8,42	7,39	9,43
554	Borken, Kreis	4,44	4,24	4,58
558	Coesfeld, Kreis	11,32	6,71	10,43
562	Recklinghausen, Kreis	1,62	-0,55	0,90
566	Steinfurt, Kreis	3,26	5,67	3,93
570	Warendorf, Kreis	5,28	4,51	4,78
754	Gütersloh, Kreis	5,02	2,52	4,67
758	Herford, Kreis	5,67	1,35	2,78
762	Höxter, Kreis	2,30	4,02	5,93
766	Lippe, Kreis	3,98	5,36	3,15
770	Minden-Lübbecke, Kreis	5,53	6,84	6,55
774	Paderborn, Kreis	8,91	7,67	9,33
954	Ennepe-Ruhr-Kreis	0,33	2,32	1,58
958	Hochsauerlandkreis	1,86	1,10	2,79
962	Märkischer Kreis	-0,91	1,19	1,85
966	Olpe, Kreis	1,64	3,58	1,26
970	Siegen-Wittgenstein, Kreis	2,78	1,74	0,35
974	Soest, Kreis	14,49	17,00	10,39
978	Unna, Kreis	1,61	5,94	4,96
	Mittelwert:	1,66	1,64	1,17




 unterdurchschnittlich
 durchschnittlich
 überdurchschnittlich

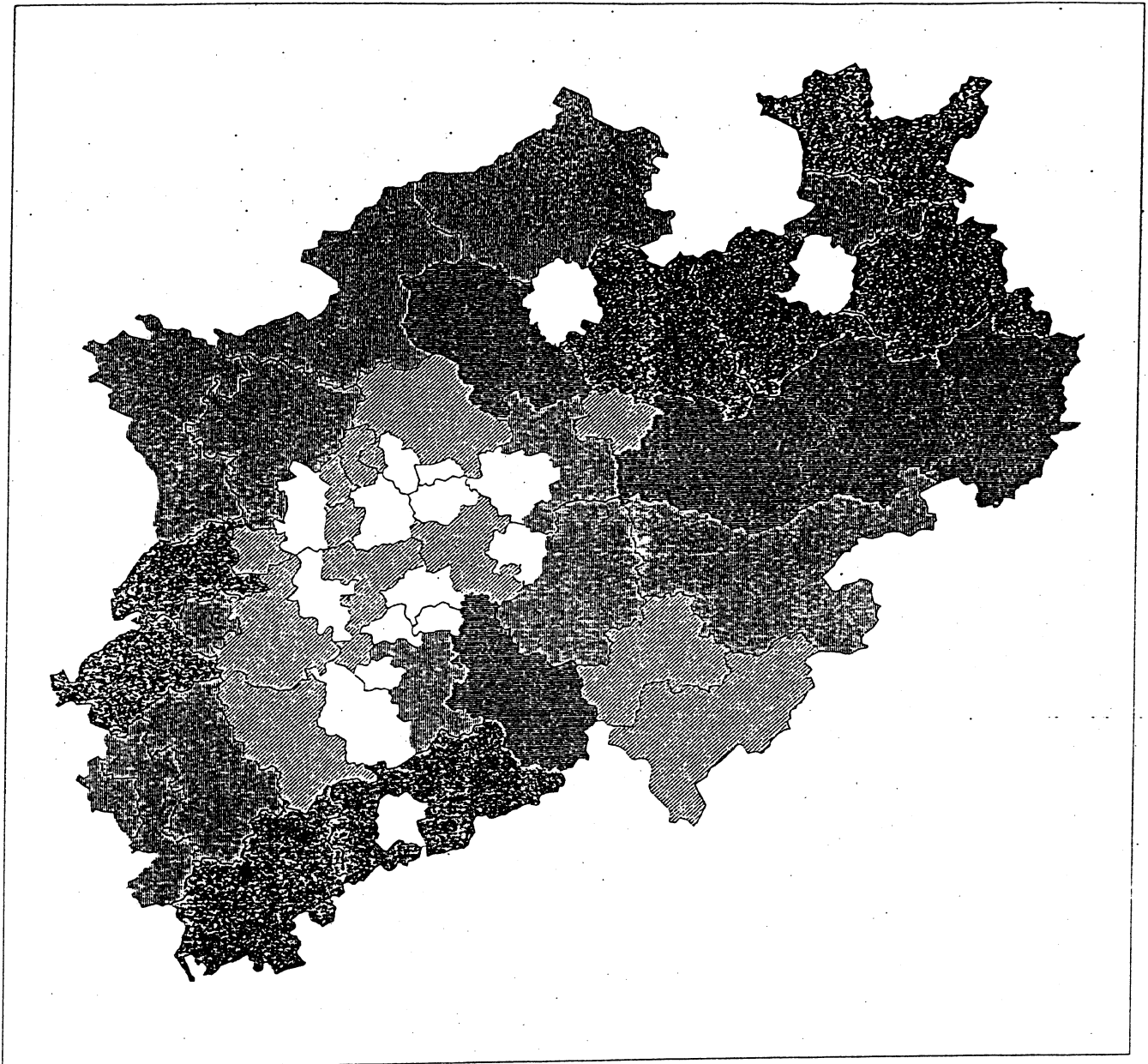
Tabelle 2

Typisierung der Kreise und kreisfreien Städte Nordrhein-Westfalens auf der Basis der Nettowanderungsraten der jüngeren und älteren Bevölkerung

Kennz.	Kreise /krf. Städte NRW	durchschn. NRW 1992-1994		
		18 b. u. 25 J.	65 J. u. älter	Typ
120	Remscheid, krfr. Stadt	0,94	-5,09	1
316	Leverkusen, krfr. Stadt	11,95	-1,97	1
512	Bottrop, krfr. Stadt	4,92	-1,54	1
162	Neuss, Kreis	6,98	-0,26	1
112	Duisburg, krfr. Stadt	17,13	-5,81	2
113	Essen, krfr. Stadt	13,75	-3,46	2
117	Mülheim an der Ruhr, krfr. St.	14,25	-0,62	2
119	Oberhausen, krfr. Stadt	16,92	-1,97	2
122	Solingen, krfr. Stadt	13,63	-0,09	2
513	Gelsenkirchen, krfr. Stadt	19,85	-3,02	2
914	Hagen, krfr. Stadt	17,35	-5,72	2
915	Hamm, krfr. Stadt	16,20	-1,82	2
111	Düsseldorf, krfr. Stadt	47,67	-6,66	3
114	Krefeld, krfr. Stadt	33,53	-1,24	3
124	Wuppertal, krfr. Stadt	27,31	-5,70	3
313	Aachen, krfr. Stadt	71,60	-0,76	3
314	Bonn, krfr. Stadt	26,12	-4,27	3
315	Köln, krfr. Stadt	49,12	-5,09	3
515	Münster, krfr. Stadt	69,54	-3,85	3
711	Bielefeld, krfr. Stadt	39,15	-4,77	3
911	Bochum, krfr. Stadt	37,01	-2,46	3
913	Dortmund, krfr. Stadt	25,34	-5,66	3
916	Herne, krfr. Stadt	25,29	-4,31	3
354	Aachen, Kreis	11,49	2,71	3
158	Mettmann, Kreis	-1,93	2,47	4
562	Recklinghausen, Kreis	4,35	0,66	4
954	Ennepe-Ruhr-Kreis	8,44	1,41	4
958	Hochsauerlandkreis	10,79	1,92	4
962	Märkischer Kreis	10,83	0,71	4
970	Siegen-Wittgenstein, Kreis	11,66	1,62	4
966	Olpe, Kreis	13,32	2,16	5
116	Mönchengladbach, krfr. Stadt	29,20	1,08	6
154	Kleve, Kreis	7,35	7,61	7
166	Viersen, Kreis	1,74	5,27	7
170	Wesel, Kreis	3,59	6,01	7
366	Euskirchen, Kreis	8,13	9,53	7
370	Heinsberg, Kreis	9,16	6,82	7
378	Rheinisch-Bergischer Kreis	-2,11	3,25	7
554	Borken, Kreis	-2,07	4,42	7
558	Coesfeld, Kreis	0,70	9,49	7
566	Steinfurt, Kreis	-0,33	4,29	7
570	Warendorf, Kreis	6,36	4,86	7
762	Höxter, Kreis	7,43	4,08	7
770	Minden-Lübbecke, Kreis	7,86	6,31	7
978	Unna, Kreis	3,38	4,17	7
358	Düren, Kreis	18,87	3,97	8
362	Erfurtkreis	14,85	6,24	8
374	Oberbergischer Kreis	13,00	13,02	8
382	Rhein-Sieg-Kreis	14,68	8,41	8
754	Gütersloh, Kreis	14,59	4,07	8
758	Herford, Kreis	12,65	3,27	8
766	Lippe, Kreis	16,33	4,16	8
974	Soest, Kreis	15,20	13,96	8
774	Paderborn, Kreis	25,89	8,64	9

Schaubild 8

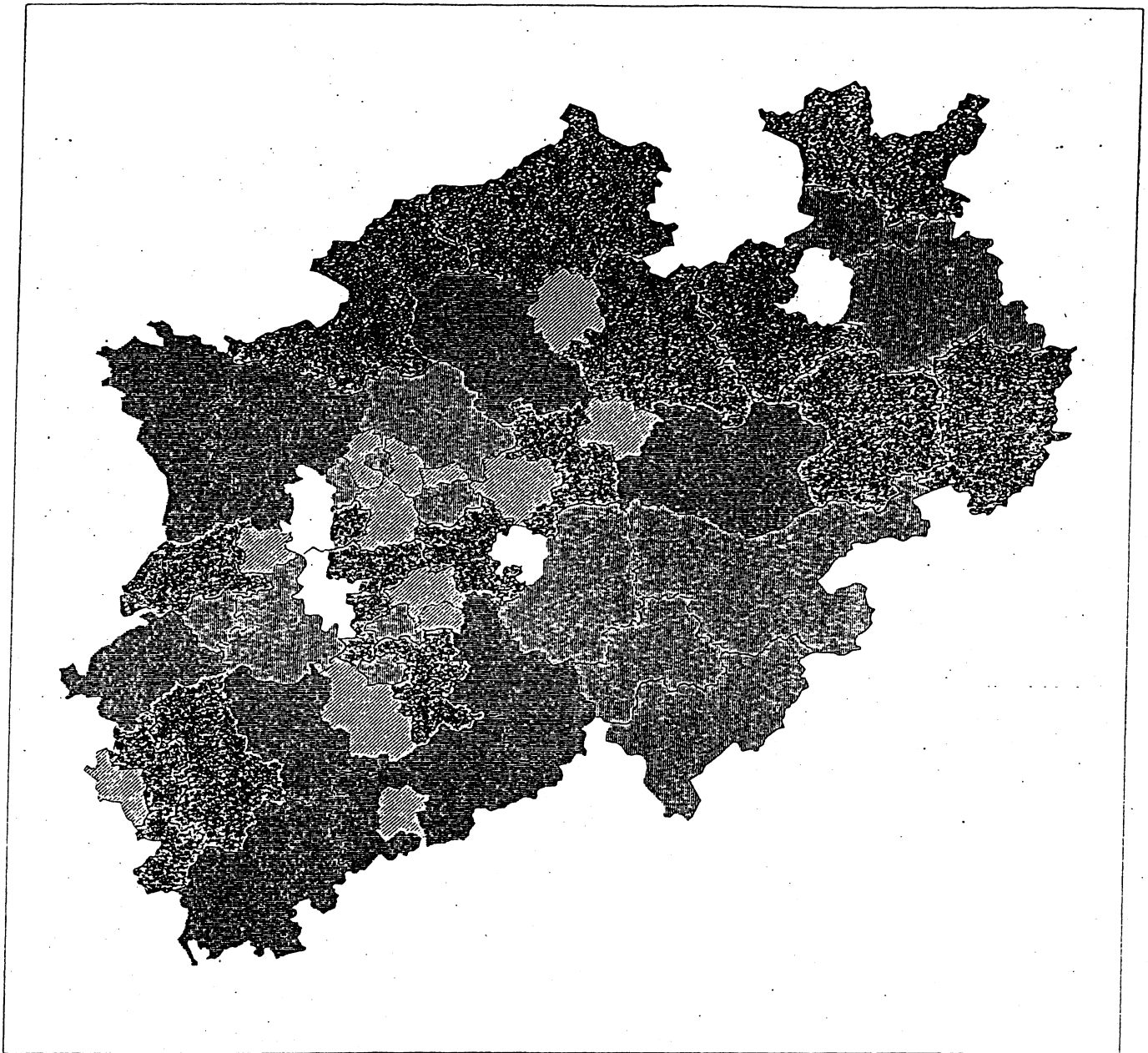
Nettowanderungsraten der 65 b.u. 75jährigen Bevölkerung 1994



Nettowanderungsraten 1994 65 b.u. 75jährige Bevölkerung		
16	kleiner	-1,598
12	-1,598 bis	1,374
13	1,374 bis	4,346
8	4,346 bis	7,318
5	größer	7,318
54	Gebiete	

Schaubild 9

Nettowanderungsraten der 75jährigen und älteren Bevölkerung 1994



Nettowanderungsraten 1994 über 75jährige Bevölkerung		
4	kleiner	-10,974
13	-10,974 bis <	-4,118
13	-4,118 bis <	2,738
15	2,738 bis <	9,594
9	größer	9,594
54	Gebiete	